

Deutsche Rathäuser in 96 Aufnahmen. Frankfurt: Weidlich 1958. 192 S.

Die sehr lesenswerte Einleitung von Wolfgang Rauda stellt die technisch vorzüglich abgebildeten Rathäuser in den Zusammenhang der europäischen Baukunst. Bei der Auswahl der gebotenen Bilder fällt es allerdings auf, daß zu wenig ostdeutsche Rathäuser aufgenommen sind. Die Reihenfolge zwischen Franken und Schwaben ist nicht ganz einleuchtend, und einzelne gute Rathäuser (wie das von Leonberg) vermißt man auch hier. Abgebildet sind aus unserem Raum die Rathäuser von Schwäbisch Hall und Künzelsau, aus dem benachbarten stammverwandten Gebiet Buchen, Walldürn, Michelstadt, Erbach. Der Text von Rudolf Delling befriedigt nicht ganz; leider verzichtet er auch auf die knappen Literaturangaben, die möglich gewesen wären; Stichproben zeigen viele Ungenauigkeiten (so etwa bei Schwäbisch Hall, S. 59: das Rathaus sei von E. F. Heimbsch und J. G. Arnold 1723—1735 gebaut — Arnolds Entwurf ist ja eben nicht gebaut worden, und Heim kann nicht vor 1728 begonnen haben; Hall habe 1128 Stadtrechte bekommen und sei 1276 Reichsstadt geworden — beides trifft nicht zu). Wir vermögen auch nichts anzufangen mit einem Satz wie diesem: „Der erstmals 1098 urkundlich erwähnte Ort (Künzelsau) — er führte seinen Namen auf das freie Geschlecht der Kunzilo zurück — hatte unter Ganerbenverhältnissen viel zu leiden“ (S. 61) (in den nächsten Sätzen wird dann dargelegt, daß es Künzelsau eben wegen der Ganerbschaft in allen Kriegen gut ging). Eine im Text überarbeitete und im Bildteil ergänzte Neuaufgabe könnte eine Lücke unserer Literatur schließen.

Wu.

Heimat und Wirtschaft: Der Kreis Backnang. Kreis und Stadt Schwäbisch Gmünd. Verlag Heimat und Wirtschaft, Aalen 1959. Je 148 Seiten.

Die Reihe „Heimat und Arbeit“, die unter Mitwirkung eines Kuratoriums von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von Dr. Konrad Theiß und Dr. Hermann Baumhauer herausgegeben wird, berichtet in Wort und Bild vom Werden der Städte und Gemeinden der einzelnen Kreise des Landes Baden-Württemberg und versucht die Kräfte sichtbar zu machen, von denen das Leben der Gegenwart bestimmt wird. (Außer den beiden hier besprochenen Bänden liegen noch die Beschreibungen der Kreise Aalen und Calw vor.) Den Hauptteil beider Bücher bilden die allgemeinverständlich gehaltenen Geschichtsdarstellungen der beiden Stadtarchivare Bruder (Backnang) und Deibele (Schwäbisch Gmünd). Bemerkungen wie diese: „im Hintergrund der Korber Kopf, weit dahinter der Fernsehturm, schlank und rank, wie heute selbst Jünglinge nicht mehr sein wollen, weil es ihnen zu schmalbrüstig erscheint; schlank und rank deshalb wie Teenager ein Jahr vor dem Schlußball“ (Backnang, S. 21), können einem allerdings das Lesen eines Buches, das laut Werbetext „eine zeitgemäße Fortführung der altbekannten Oberamtsbeschreibungen“ darstellen will, verleiden. Dann ist die Bemerkung, „Wilhelm Hauff hat ja in seinem ‚Lichtenstein‘ dem Ritter Georg Sturmfeder ein literarisches Denkmal gesetzt“ (Backnang, S. 21), irreführend, weil ja mindestens seit der Arbeit M. Schusters, Der geschichtliche Kern von Hauffs Lichtenstein, Darst. aus der württ. Geschichte, Bd. 1 (1904), S. 14 ff., bekannt sein dürfte, daß dieser Ritter Georg in das Gebiet der Sage gehört. Beide Bände würden gewinnen, wenn die einzelnen Beiträge der verschiedenen Mitarbeiter mehr aufeinander abgestimmt und gestrafft wären. So variieren zum Beispiel im Band Backnang die beiden aufeinanderfolgenden Beiträge „Landschaft und Menschen zwischen Murr und Kocher“ und „Der Schwäbische Wald — Ein aufstrebendes Fremdenverkehrsgebiet“ ein und dasselbe Thema. Im Band Schwäbisch Gmünd findet sich eine Bodenbenutzungstabelle doppelt (S. 15 und 103). Diese Ausstellungen sollen den Wert der beiden, vor allem mit Industriefotos reich bebilderten Bände nicht schmälern. Aber, und das muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, mit den von Viktor Ernst herausgebrachten Oberamtsbeschreibungen können sie sich noch nicht messen. Von einer solchen „Kreisbeschreibung“ erwartet man mehr exakt erarbeitetes Material, das ruhig auch einmal, wie etwa im Band Schwäbisch Gmünd, in Form einer Firmenkurzbiographie dargeboten werden kann. Nur sollte sich dann eine solche Biographie nicht nur auf die im Bildteil des Bandes vertretenen Firmen beschränken.

Paul Schwarz

Werner Kienzle: Der Schurwald. Eine siedlungs- und wirtschaftsgeographische Untersuchung. (Tübinger Geographische Studien, Heft 3.) Tübingen: Hopfer 1958. 59 S. und 14 Kartenskizzen.

Die Arbeit, die ihr Hauptaugenmerk auf die siedlungs- und wirtschaftsgeographischen Wandlungen richtet, welche die Schurwaldlandschaft im Zusammenhang mit der Indu-

stralisierung der benachbarten Täler erfuhr, ist aus einer geographischen Dissertation aus dem Jahre 1952 hervorgegangen, deren Ergebnisse (leider!) stark gekürzt und dafür durch neuere statistische Zahlen und recht anschauliche Skizzen erweitert wurden. Beachtenswert ist die Feststellung, daß nicht nur die Bodenverhältnisse, sondern auch die mittelalterlichen und späteren territorialen Verhältnisse (im altwürttembergischen Gebiet führen Erblehen und früh einsetzende Realteilungen zu starker Zersplitterung, während im Klosteramt Adelberg Gnadenehen und anschließende Anerbensitte geschlossenen Bauernbesitz erhalten) die Besitzgrößen und die soziale Struktur der Siedlungen erheblich modifiziert haben.

Paul Schwarz

Rudolf K i e ß : Die Rollen der Forsten im Aufbau des württembergischen Territoriums bis ins 16. Jahrhundert. (Kommission für geschichtliche Landeskunde B 2.) Stuttgart 1958. 150 S.

Jagdregale und Bannforstbezirke spielen im Aufbau der mittelalterlichen Landeshoheit eine wesentliche Rolle. Es entstanden in diesen Bezirken klare Rechtsgrenzen, die für die Festlegung der Territorien im ausgehenden Mittelalter bestimmend wurden. In der vorliegenden Veröffentlichung werden für Altwürttemberg die Forstbezirke beschrieben und die in denselben herrschenden Rechtsbegriffe geklärt (Eigentum, Waldnutzung, Geleit, Forsthoheit). Auch diese Veröffentlichung wird die in unserem Raum noch fehlende Waldgeschichte beeinflussen. Bedauerlich ist es, daß alte Forstkarten, die es ja in besonderem Maße gibt, nicht in Abbildungen beigegeben wurden und daß die zur Veranschaulichung der Ergebnisse gezeichneten Karten in keiner Weise befriedigen.

Karl Schumm

Hans Martin M a u r e r : Die landesherrliche Burg in Württemberg im 15. und 16. Jahrhundert. Studien zu den landesherrlich-eigenen Burgen, Schlössern und Festungen. (Kommission für geschichtliche Landeskunde B 1.) Stuttgart 1958. 200 S. und 20 S. Abb.

Die Burgenforschung wurde in unserem Vereinsgebiet zu allen Zeiten gepflegt. In zahlreichen Aufsätzen in heimatkundlichen Schriften und auch in vielen Nummern unserer Vereinszeitschrift finden wir Beschreibungen einzelner Burgen und Abhandlungen über die Genealogie ihrer Bewohner. Die aus einer Dissertation entstandene Veröffentlichung behandelt eine besondere Art der Burg innerhalb eines besonderen Zeitabschnittes: die Burg der Landesherrn in Württemberg im 15. und 16. Jahrhundert. Es ist dies die Epoche des letzten Ausbaues der Landeshoheit, in der die Burg sich vom festen Wohnhaus zur Festung wandelte, was eigentlich zur Auflösung der Burg führte. Einer solchen Entwicklung muß die Abhandlung Rechnung tragen, zugleich aber auch historisch auf den Ausgangspunkt des Burgenbaues zurückgehen. Die Begriffe Burg, Veste, Schloß, Burgstall werden geklärt und nach den Erwähnungen in den Urkunden gedeutet. Um aber gerade in diesen Abschnitten zu wissenschaftlich einwandfreien Ergebnissen zu kommen, hätte der landschaftliche Raum, in dem die Untersuchungen stattfanden, erweitert werden müssen. Auch bei der Darlegung der Rechtsbegriffe, „Rechtsbezirke der Burg“, fühlt man den gleichen Mangel. Für die rein württembergische Geschichtsforschung füllt das Buch eine Lücke aus, da es die historische Entwicklung berücksichtigt, während die stattlichen Burgen der Landesherrschaft in Württemberg bis jetzt in erster Linie eine architektonische Würdigung erfahren haben.

Karl Schumm

Georg Sigmund Graf A d e l m a n n , Max S c h e f o l d : Burgen und Schlösser in Württemberg und Hohenzollern. Frankfurt: Weidlich 1959. 220 S. (davon 96 S. Abb.).

In diesem ansprechenden Band werden „nach alten Vorlagen“ Bilder von Burgen und Schlössern meist aus dem 19. Jahrhundert vorgelegt. Daß das württembergische Franken mit 24 Abbildungen vertreten ist, versteht sich bei dem Charakter unseres Landes von selbst. Im Textteil wird in knappster Form die Geschichte dieser Burgen gegeben, durchweg nach dem neuesten Stand der Forschung. Das Buch verdient allgemeine Förderung.

Wu.

Robert U h l a n d : Franken und die Herren von Urbach. Schorndorf (1959). 23 S., 7 Abb.

Der unermüdete Erforscher der Familie von Urbach, Senator W. Hornschuch, legt in dieser Broschüre einen Aufsatz von R. Uhländ vor, der besonders die fränkischen Be-